

# Auf Wut folgt Bereitschaft zum Widerstand

Von unserem Redaktionsmitglied CHRISTOPH ACKFELD

**Sürenheide (gl). Die Edenfelds wohnen idyllisch. Die Autobahn zwei ist zwar nicht weit entfernt, aber doch kaum zu hören. Direkt an den Garten schließt ein Feld an, auf dem sich hin und wieder Fasane und Rehe tummeln. Seit September weiß die Familie: Sie muss um diese Aussicht kämpfen.**

## unser 2016

Michael und Stefanie Edenfeld, seit Juni auch das Königspaar der Schützenbruderschaft St. Georg Sürenheide, leben am Tilhägerweg. Also in dem Gebiet, das nach dem Willen von Rat und Verwaltung irgendwann in 10 bis 15 Jahren ein Gewerbegebiet werden soll. Am 21. September haben Stefanie und Michael Edenfeld aus der Zeitung erfahren, dass die Pläne, Unternehmen nördlich der Autobahn zwischen der Bielefelder und der Isselhorster Straße anzusiedeln, noch einmal aktuell werden. Vor Jahren war das Vorhaben schon mal behandelt und ad acta gelegt worden. „Wir hatten eigentlich gedacht, das Thema wäre erledigt“, sagt Michael Edenfeld, der einer der Sprecher einer Initiative ist, die sich direkt nach Veröffentlichung der Gewerbegebietspläne gegründet hat.

„Die Empörung war groß, dass wir davon aus der Zeitung erfahren haben“, sagt der 42-Jährige,

der zusammen mit seiner Frau Stefanie (38) und den Kindern Fine, Leni und Jule in einem umgebauten Stall wohnt. Dort, wo jetzt der große Esstisch steht, parkte früher der Traktor. Viel Arbeit haben die Edenfelds in die Renovierung gesteckt. Michael Edenfelds Eltern wohnen in einem Haus nebenan.

Die Familie fühlt sich wohl in der Sürenheide. Die Hofstelle gibt es seit 1569. Das Gebäude, in dem die Edenfelds leben, wurde 1823 errichtet. 1936 ließ sich Großvater Fritz Edenfeld am Tilhägerweg nieder. Michael und Stefanie Edenfeld wollen, dass das Umfeld so bleibt, wie es ist. „Wenn wir auf der Terrasse sitzen, würden wir auf eine Industriehalle schauen“, sagt Stefanie Edenfeld.

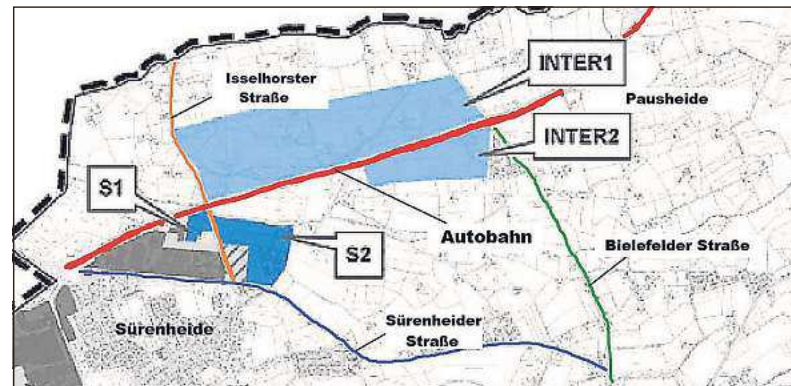
„Wir haben eine funktionierende Nachbarschaft“, sagt die 38-Jährige. Geburtstage werden zusammen gefeiert. Es gibt ein gemeinsames Osterfeuer und ein Glühweinfest. Die Nachricht, dass die Planungen für ein Gewerbegebiet noch einmal aktuell werden, hat die Anlieger zusammenrücken lassen. Wut, Verständnislosigkeit, Trotz. So beschreibt Michael Edenfeld die Gefühle, die bei Treffen in der Nachbarschaft vorherrschen. Viele Stunden haben die Anwohner gemeinsam verbracht, um zu überlegen, wie sie gegen das Projekt vorgehen können. Die Grünen und die SPD sowie den Heimatverein haben sie auf ihrer Seite. Die CDU, die die Mehrheit im Verler Stadtrat hat, sowie die FDP und Teile der FWG nicht.



Nicht glücklich mit den Plänen von Stadt und Rat sind Stefanie und Michael Edenfeld. Die Sürenheider leben in dem Gebiet, in dem das neue Gewerbegebiet entstehen soll. Bild: Ackfeld

## Hintergrund

Im Dezember hat der Rat der Stadt Verl das Gewerbeflächenkonzept 2030 beschlossen. Es sieht drei wesentliche Punkte vor: Zunächst sollen bestehende Gewerbe- und Industriegebiete nachverdichtet werden. Dann setzt die Stadt auf eine Erweiterung von bestehenden Gewerbeflächen. Unter anderem an der Industriestraße in Sürenheide, aber auch im Bereich Eiserstraße. Als dritte Maßnahme wird ein interkommunales Gewerbegebiet zusammen mit der Stadt Bielefeld geplant.



Hellblau eingefärbt ist das Areal, das für ein Industriegebiet infrage kommt. Die rote Linie markiert die Autobahn zwei. Mit S1 und S2 bezeichnet sind optionale Flächen für die Erweiterung von bestehenden Gewerbeflächen.

## Interessengemeinschaft hofft auf den Kreis

**Sürenheide (ack).** Und wie gehen die Mitglieder der Interessengemeinschaft 100 Hektar, die sich gegen die Pläne wendet, mit Anliegern um, die ihre Gebiete verkaufen wollen? „Jeder trifft seine eigene Entscheidung. Ein Freund von mir will verkaufen. Wir sind in der Sache unterschiedlicher Meinung. Aber die Freundschaft besteht weiterhin. Es wird hier keiner geschnitten, wenn er sagt, dass er verkaufen will“, sagt Michael Edenfeld.

Nichtsdestotrotz hofft der Sürenheider, dass es gar nicht so weit kommt. Die Interessengemeinschaft will mit einem Antrag im Kreistag versuchen, die Pläne für das Gebiet zu stoppen. Dort habe die CDU schließlich keine Mehrheit, sagt der aktuelle Sürenheider Schützenkönig. Und wenn der Kreis bei der Erstellung eines Gewerbeflächenkonzepts für den ganzen Kreis Gütersloh dennoch die Pausheide weiter im Gesamtpaket lässt, hoffen die An-

lieger auf die Bezirksregierung, die schließlich auch noch zustimmen muss.

Und dann haben die Anlieger es ja auch noch selbst in der Hand. Sie müssten darauf verzichten, ihre Flächen zu verkaufen. Michael und Stefanie Edenfeld befürchten aber eine Enteignung durch die Hintertür. Der Wert der Grundstücke steige schon jetzt. Im Erbfall, wenn zum Beispiel Kinder ausgezahlt werden müssten, könnte das dazu führen, dass

Ackerland verkauft werden muss. „Wir sind noch recht jung. Aber es gibt in der Nachbarschaft auch viele ältere. Auf lange Sicht wird man doch enteignet“, sagt Michael Edenfeld. Deshalb verlässt er sich ebenso wie seine Mitstreiter in der Interessengemeinschaft nicht darauf, dass die Anwohner ihre Grundstücke nicht zur Verfügung stellen. Sondern stattdessen kämpft er weiter aktiv gegen die Realisierung des Industriegebiets Pausheide.



Plakate haben die Anlieger aufgehängt, um gegen das Gewerbegebiet in der Pausheide zu protestieren.